

ist; dazu passt gut, dass er offenbar annimmt, die (2001 eingestellte) italienische Zeitschrift „Scrittura e civiltà“ erscheine noch immer (mit Verweis auf dortige regelmäßige paläographische Beiträge, S. 84). Das eigentliche Problem des Bandes liegt aber an ganz anderer Stelle. Der Vf. übersieht nämlich in seiner Fixierung auf die (durchaus eine wichtige Komponente der Historischen Hilfswissenschaften darstellende) Materialität seines Themas, dass man als Mediävist dennoch überwiegend mit Texten arbeitet. Und genau hier liegt der Hase im Pfeffer: K. beherrscht das Lateinische nicht. Was an fehlerhaften lateinischen Zitaten und Transkriptionen in diesem Band geboten wird, würde bei einer auch nur halbwegs vollständigen Auflistung den Rahmen dieser Rezension bei weitem sprengen, so dass nur einige Kostproben geboten werden sollen: *littera elongata* ist Fem. Sg. und kein Neutr. Pl. (S. 64: „Eine besondere Form dieser Minuskelschrift ... sind die *littera elongata*“); hingegen ist *placita* Neutr. Pl. und nicht Fem. Sg. (S. 102: „Eine Art Zwischenstatus zwischen Diplom und Mandat besitzt schließlich die sog. *Placita*...“). Zwar ist der Sg. der päpstlichen Breven tatsächlich *breve*, wie der Vf. S. 102 richtig angibt, doch ist der Pl. nicht *brevēs*, wie ebd. zu lesen, sondern, weil Neutrum, *brevia*. S. 115 muss es statt „*Intitultatio*“ richtig heißen „*Intitulatio*“; der Genitiv von *trinitas* ist *trinitatis* und nicht *trinitates* (S. 114: „*In nomine sancte et individue trinitates*“). Die in Zusammenhang mit der Bauinschrift an der Burg Horn von 1348 bemängelte und vom Vf. in seiner Transkription „korrigierte“ Lesart *conplevit* ist in keiner Weise ein „Schreibfehler“ (im Gegensatz zur Übersetzung des Vf.: „er bende- te“), sondern eine durchaus – auch im MA – gebräuchliche Schreibweise (S. 184). Aus diesen mangelnden philologischen Kenntnissen resultiert auch, dass gerade das Kapitel über das ma. Latein den Rest des Bandes nochmals deutlich unterbietet: so sollen erst im Mittellatein nun auch *quod* und *quia* kausale Bedeutung (wie *cum*) angenommen haben; bei den Pronomina wird allen Ernstes *is*, *ille* (!), *id* mit *hic*, *haec*, *hoc* parallelisiert (beides S. 47); der Vogel abgeschossen wird mit einer Tabelle, die orthographische Veränderungen im ma. Latein gegenüber der klassischen Zeit verdeutlichen will: dort erfährt man, dass klassisch *aeclesia* (!) mittelalterlich gern *ecclesia*, klassisch *coedere* (!! ) gern *cedere* (angebotene Übersetzung: übergeben) und klassisch *tribuere* (!!! ) gern *tribuere* (S. 46) geschrieben werde. Einen besonderen Leckerbissen, verbunden mit einer bahnbrechenden Neuerkenntnis, bietet S. 122: Die Kürzungen SPA und SPE der päpstlichen Bleibullen sind laut Vf. mit S(IGILLUM) PA(ULI) S(IGILLUM) PE(TRI) aufzulösen, auf der Gegenseite des Siegels, hier von Gregor VIII. (gut lesbar), ist, ebenfalls nach Meinung des Vf., zu lesen: GREGORIUS P[A]P[AE] (plötzlich mit eckigen Klammern versehen und als Genitiv [!]) aufgelöst, der offenbar mit Gregorius übereinstimmen soll) VIII (!, statt VIII. wie auf dem Siegel). Abschließend sei noch auf die geradezu abenteuerliche Transkription einer Urkunde aus dem Jahr 1397 (S. 103 f.) hingewiesen, die (übergangen sei hier die völlig nutzlose und jeder diplomatischen Editionstechnik widersprechende Auflösung jeder einzelnen Kürzung in runden Klammern) sinnlose Sätze wie den folgenden produziert: *In quor(u)m testi(m)oniu(m) p(re)sentem littera(m) duximus ex certa scientia sigilli mag(is) appensione com(m)univi*“. Spätestens bei der Übersetzung hätte dem Vf. auf-